

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09296485
Kreis	Leipzig, Stadt
Gemeinde	Leipzig, Stadt
Anschrift	Biedermannstraße 86
Gem. * Fl-stck. * Flur	Connewitz * 191/1
Bauwerksname	Kath. Pfarrkirche St. Bonifatius

Kurzcharakteristik

Kath. Pfarrkirche mit Ausstattung, Garten Einfriedung an der Biedermannstraße; errichtet als Kriegergedächtniskirche des Verbandes Katholischer Kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, ein Zentralbau, Eingangsfront mit großer Rosette und dreigeteiltem Portal, der Turm auf quadratischem Grundriss seitlich des Chores, Putzfassade mit Ziegelgliederung, originale Innenausstattung unter anderem mit Glasfenstern, überlebensgroßem Kruzifix, Taufbecken und ziegelgemauerten Durchgängen zu Gedächtniskapelle und Taufkapelle mit Terrakottafiguren, Architekt: Theo Burlage, kunstgeschichtlich, baugeschichtlich und ortsgeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

Kaufmanns-Gedächtniskirche St. Bonifatius. Römisch-Katholische Pfarrkirche für den Leipziger Süden, errichtet nach einem Beschluß des Verbandes Katholischer Kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands (KKV) von 1924, in Leipzig eine zentrale Gedächtniskirche für die 1500 im ersten Weltkrieg gefallenen katholischen Kaufleute zu errichten. Bereits 1903 hatten sich die Katholiken im Leipziger Süden zu einer Hubertus-Konferenz mit dem Ziel, eine Pfarrkirche zu bauen, zusammengeschlossen. 1926 erwarb der KKV das Villengrundstück Prinz-Eugen-Straße 21, dessen weiträumigen Gartengelände ausreichenden Bauplatz bot. Aus den auf den 1928 ausgeschriebenen Wettbewerb eingegangen 240 Entwürfen entschied sich der KKV für den drittplatzierten Beitrag, den Entwurf "Zwei Opfer" des Osnabrücker Architekten Theo Burlage. Die Ausführung erfolgte in den Jahren 1929-1930. 1932 kam eine Einfriedung zur Biedermannstraße hinzu; 1968-1969 wurde eine Umgestaltung des Altarbereiches und der Gedächtniskapelle vorgenommen. Der ausgeführte, den Opfertod Christi in Beziehung zu dem Opfertod der gefallenen Kaufleute setzende Entwurf Burlages als ein mit der Dreiflügelanlage des 1931 eingeweihten St. Elisabeth-Krankenhauses ein Ensemble bildender Rundbau mit Eingangportikus und angefügtem Turm. Der aus Ziegeln errichtete Baukörper mit "Münchner historischem Rauputz", einem für die 1920er Jahre charakteristischen rauhen Kratzputz, sparsamer Klinkerverblendung an Portalen und Fenstern sowie Gesimsen in Ziegelrohbau. Das Dach als freitragende Stahlbinderkonstruktion, die Innenkuppel aus Rabetz. Um den runden Hauptraum ist ringförmig eine niedrigere Raumlage geführt, die hinter dem Altarbereich Sakristei und Paramentenkammer sowie seitlich Kapellen enthält. An der zur Biedermannstraße gerichteten Hauptfront ist der Ring bis zur Firsthöhe als ein Portikus mit drei Rundportalen und einem großen, vier Meter im Durchmesser betragenden Rundfenster hochgeführt. In dem Portikus eine Vorhalle, darüber die Orgelempore. Links vom Altarbereich in den Ring einschneidend und durch dessen Krümmung in reizvoller Schrägstellung zu dem Portikus positioniert der ca. 27,5 Meter hohe kantige Turm, dessen Erdgeschoß die Gedächtniskapelle für die gefallenen Kaufleute enthält. Die Verbindung zwischen Altarzone und Kapelle, den beiden die zwei Opfer thematisierenden Raumbereichen, stellt ein von zwölf Meter hohen Klinkerpfeilern unterteilter Durchgang dar. An den Pfeilern auf Konsolbändern zwölf durch die Frankfurter Künstler Alfred Burges und Wolfdietrich Stein geschaffene Terrakottafiguren mit Bezug auf die Opferthematik: in der unteren Zone die alttestamentlichen Vorbilder des eucharistischen Opfers, darüber vier altkirchliche Märtyrer, in der obersten Zone vier mittelalterliche und neuzeitliche Heilige. In der Gedächtniskapelle ursprünglich eine große Liegefigur des Toten Kriegers, die 1967/1968 unter den Fußboden abgesenkt wurde. Die Taufkapelle seitlich rechts des Altarbereiches in dem umgebenden Ring gelegen mit ebenfalls durch Klinkerstützen untergliedertem Zugang vom Hauptraum aus. Über diesen von denselben Künstlern vier Terrakottafiguren der Evangelisten. Von der ursprünglichen Farbverglasung nur noch das große, den heiligen Bonifatius zeigende Rundfenster nach Entwürfen von Theo Maria Landmann im Portikus. Hochaltar, Marienaltar und der nicht erhaltene Bonifatiusaltar mit Klinkerstipen und Sandsteinmensen, von dem Bonifatiusaltar ist eine Terrakottafigur des Heiligen vorhanden. Hinter dem bei der Umgestaltung vorgezogenen Hochaltar an der Wand ein ca. 6,5 Meter großes holzgeschnitztes Kruzifix. Der 1967/1968 in die Gedächtniskapelle versetzte Tabernakel aus Messing mit neugestalteter Klinkerumrahmung. In der Taufkapelle der Taufstein als ein aus Klinker gemauerter Würfel auf quadratischem Pament. Die 1935 eingebaute Orgel der Firma Jehmlich war kurz nach dem ersten Weltkrieg für die Dresdner Andreaskirche geschaffen worden.

Datierung 1929-1930 (Kirche); 1930 (Josephsglocke)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



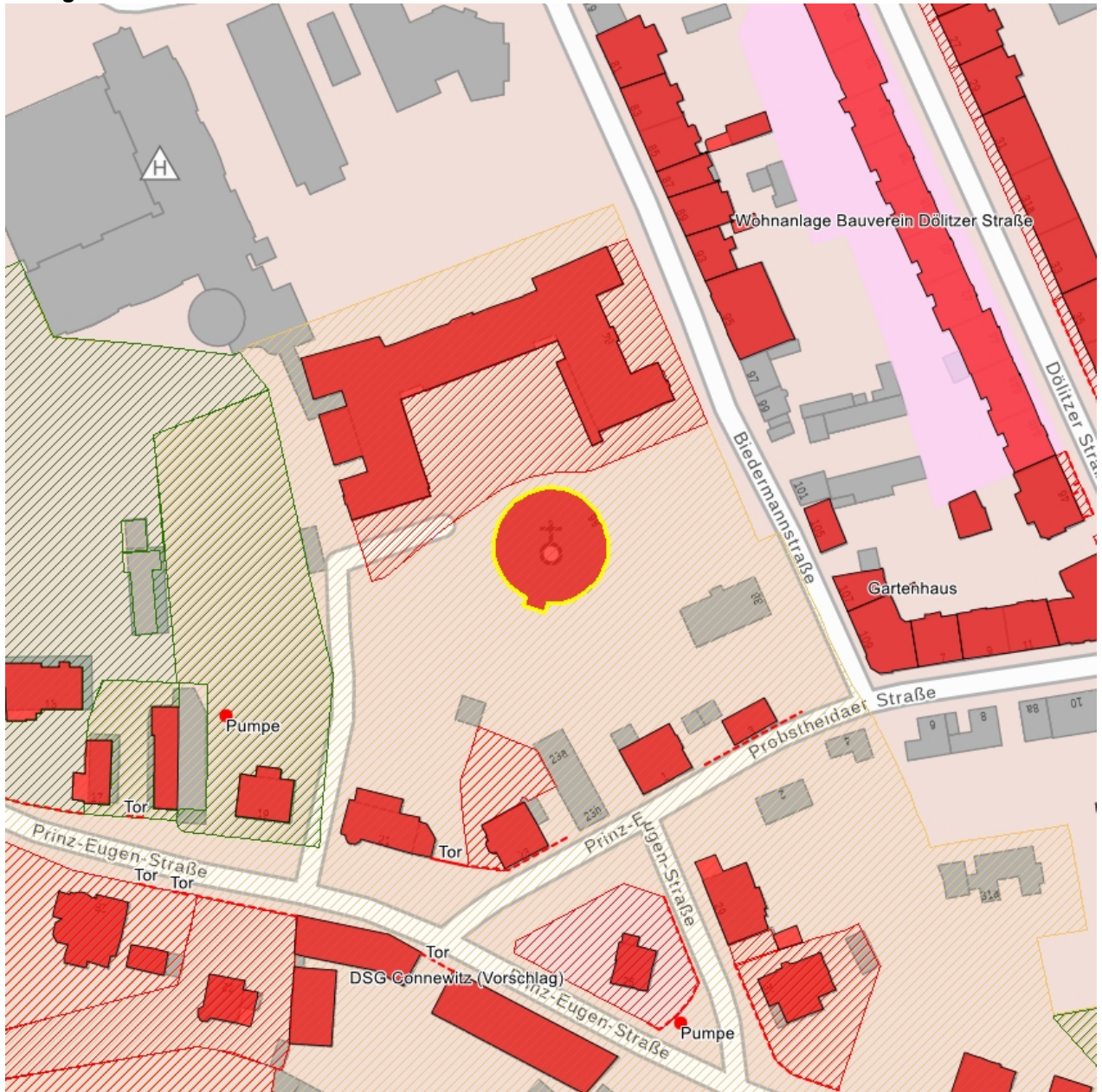
Fotonummer	F 09296485 A
Aufnahmejahr	2018
Fotograf	Nitzsche, Mathis
Beschreibung	Kath. Pfarrkirche



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09296485 B
2018
Junius, Wolfgang
Kath. Pfarrkirche

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

